

# Tanz der Jungfrauen für Rosalia

Konzert „La Banda di Palermo“ begeistert die Zuhörer in der Gmünder Theaterwerkstatt.  
Harald Pröhl



La Banda di Palermo. Foto: Jan-Philipp Strobel

Ein guter Schuss Ironie spielt immer mit, wenn „La Banda di Palermo“ auf unvergleichlich sizilianische Weise aufspielt. Am Samstag durften das die Zuhörer in der voll besetzten Gmünder Theaterwerkstatt erfahren, in der die sechsköpfige Band zum zweiten Mal auftrat.

Aber nicht nur italienisches Liedgut umfasst das Repertoire der seit 25 Jahren bestehenden Formation. Ganz dem Unbekannten offen nehmen sie internationale Literatur – die sie in der ihnen eignen Weise vertonen – mit ins musikalische Programm und tragen Lieder ihrer „irischen Phase“ vor. Doch ganz humorvoll unterhaltsam wird es, wenn sie Palermos Schutzheilige „Rosalia“ in ihren Liedern verehren.

Es ist dieser besondere Sound der italienischen Insel, den Giacco Pojero mit seinem Akkordeon Ausdruck verleiht, Nino Vetri mit seinem Saxophon verstärkt und dem Antonella Romana mit ihrer Trompete den letzten Schliff verleiht. Und alle drei singen. Immer hervorragend unterstützt von Marco

Monterosso auf der E-Gitarre und Tommaso Chirco auf dem E-Bass. Den fulminanten Takt dazu gibt Simone Sfameli auf dem Schlagzeug. Ein buntes Crossover durch europäisches Liedgut und europäische Musikstile – immer mit unverwechselbarem sizilianischen Drive versehen. Selbst ein jüdisches Liebeslied wird sizilianisch angehaucht und ein anderes nimmt nahezu die Form des typischen Trauermarsches an – bevor es wieder fröhlich in „Richtung Terra“ geht.

Die Schutzpatronin Rosalia wird hoch geehrt in Palermo, sie ist „Matronin und Patronin“, erklärt Pojero – und ihr zu Ehren werde der „Tanz der Jungfrauen“ zum Fest in himmlischen Gefilden – und genau so hört sich’s an. Selbst Büchners Woyzeck wird musikalisch mit „Ein Jäger aus Kurpfalz“ sizilianisch interpretiert, bevor die irische Phase zu ihrem verdientem Recht kommt. Begeisterter Applaus verabschiedete nach der Zugabe „Hochzeitslied“ die Musiker.

© Gmünder Tagespost 12.03.2017